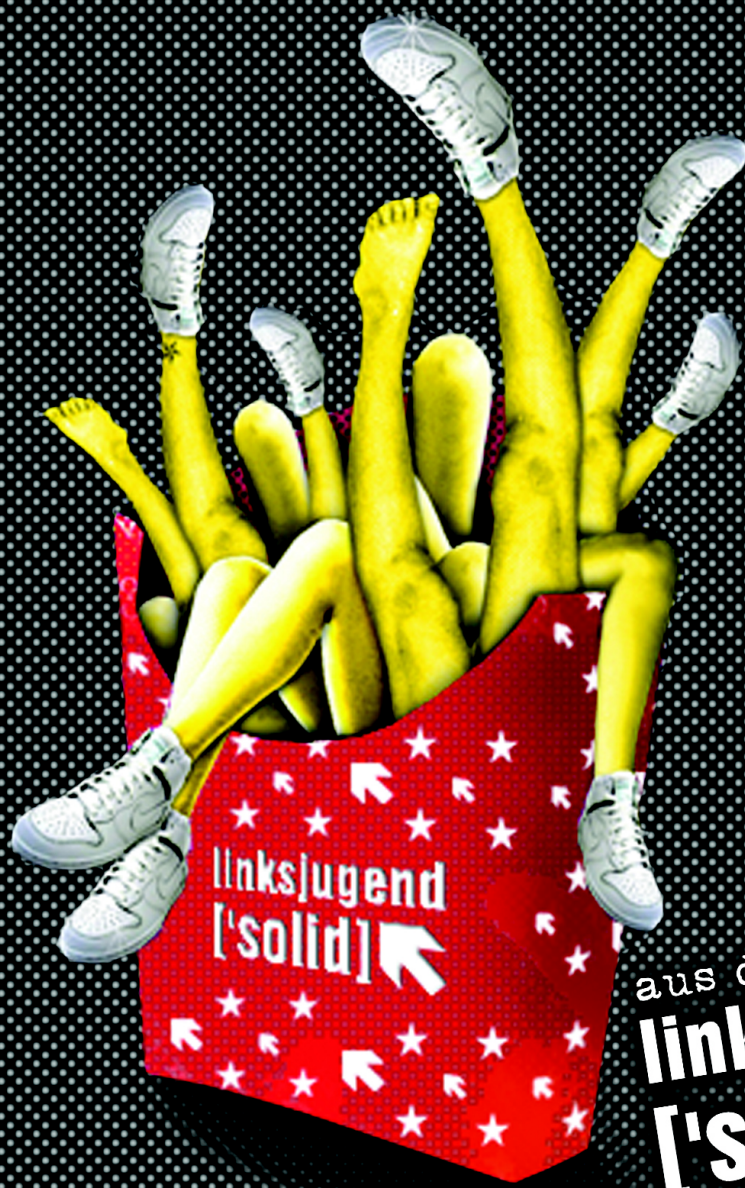


I | 2008

socialist cookbook

Das Basisgruppenbuch



aus der
linksjugend
['solid] ←
-reader bibliothek

["Si no existe la organización, las ideas, después del primer momento de impulso, van perdiendo eficacia."]

(Wenn es keine Organisation gibt, verlieren die Ideen nach dem ersten Impuls an Wirksamkeit)

Ernesto "Che" Guevara]

Inhalt

- 3 Herzlich willkommen
bei der Linksjugend ['solid]**
- 4 Get organized!
»Basisgruppen aufbauen«**
- 5 Vom Grüppchen zur politischen Organisation
»eine Gruppe am Laufen halten und stärken«**
- 8 Global denken, Lokal handeln
»die verschiedenen Aktionsformen«**
- 10 Vom Stammtisch zum Event
»Veranstaltungen organisieren«**
- 12 Die Kunst der Propaganda
»Publikationen schreiben, setzen, drucken«**
- 13 Gewusst wie
»Tipps und Tricks für Pressearbeit«**
- 14 Wissen ist Macht
»politische Bildung für alle«**
- 15 Adressen**

Herzlich willkommen bei der Linksjugend ['solid]

Wir ist nicht zufällig ein bundesweit organisierter Jugendverband. Unser Anspruch ist es, Menschen für unsere Positionen zu gewinnen und mit möglichst vielen für eine andere Gesellschaft zu kämpfen. Organisation kann aber nicht nur dort stattfinden, wo es eh schon linke Strukturen gibt. Gerade in den Kleinstädten und Dörfern ist es oft am schwersten, aber auch bitter notwendig, quasi aus dem nichts eine linke Gruppe zu schaffen. Ein Bundesverband bietet hier Unterstützung. Diesen Zweck hat das Heft, das du in den Händen hältst. Wir wollen Anregungen geben, wie ihr eine Gruppe gründet, welche Aktionsformen es gibt etc. Natürlich wird nicht jede Frage auf den wenigen Seiten beantwortet. Du kannst dich aber jederzeit an deinen LandessprecherInnenrat oder an die Bundesgeschäftsstelle wenden.

Linksjugend ['solid] ist eine demokratisch-sozialistische Jugendorganisation. Unsere Politik ist darauf ausgerichtet, den Kapitalismus zu überwinden. Wir wollen eine Gesellschaft, in der die Menschen frei, gleich und selbstbestimmt alle gesellschaftlichen Prozesse gestalten können. Diese Gesellschaft nennen wir demokratischen Sozialismus. Als sozialistische Jugend wissen wir, dass der Kampf um eine solche Gesellschaft nur in einem offenen und demokratischen Prozess möglich ist. Deshalb sind wir eine pluralistische Organisation, die für verschiedene linke Strömungen offen ist. Was für uns selbst gilt wollen wir auch als Organisation nach außen verkörpern: Autoritäre Zwangsbeglückung lehnen wir ab. Stattdessen setzen wir auf die Befreiung des Menschen in einer solidarischen Gesellschaft.

Wir sind als parteinaher Jugendverband die Jugendorganisation der Partei DIE LINKE. Bei uns sind junge Parteimitglieder genauso wie Parteiunabhängige gleichberechtigt organisiert.

Get organized!

»Basisgruppen aufbauen«

Du möchtest in einer Gruppe Politik machen, stehst aber alleine da. Was tun? Als erstes melde dich bei deinem Landesverband oder bei der Partei DIE LINKE vor Ort. Die sollen dir sagen, ob es nicht vielleicht weitere Mitglieder des Jugendverbandes in deiner Nähe gibt, die vielleicht genauso alleine dastehen wie du. Wenn dem so ist, nimm zu diesen Kontakt auf. Wenn es keine weiteren Mitglieder gibt, solltest du dich nach Gleichgesinnten in deinem Bekanntenkreis umschauen, denn um eine Gruppe aufzubauen, braucht es mindestens einen Stamm von drei Leuten.

Wenn ihr dann ein GründerInnenkreis seid und eine starke Gruppe aufbauen wollt, hier die goldene Regel für wirkungsvolle Politik:

Menschen werden magisch von Bewegung angezogen! Wenn in einem kleinen Ort Feuerwehrgewagen mit Blaulicht durchrauschen schauen alle neugierig aus dem Fenster, viele Menschen haben dann auch das Bedürfnis hinterherzulaufen um zu schauen, was da los ist. Dies ist in politischen Bewegungen ganz ähnlich - wenn etwas passiert, sich etwas bewegt, kommen die interessierten Menschen von ganz allein. Dies erreicht ihr z.B. durch:

- **Aktionen**
- **Plakatieren**, Aufkleber verbreiten, Transparente an ungewöhnlichen Orten aufhängen etc.
- In Schulen / Jugendclubs / Treffpunkten von Jugend etc. **Flugblätter** verteilen (z.B. die allgemeinen Image Materialien des Bundesverbandes oder zu Veranstaltungen einladen)
- **Podiumsdiskussionen** /Abendveranstaltungen / Party etc.
- **Radiobeiträge** (Lokalradio / offene Kanäle)
- **Infostände**
- **Mit eigenen Fahnen und Transparenten** an Demos teilnehmen
- **Seminare** mit Referentinnen
- **Pressemitteilungen** zu aktuellen Themen verschicken

Grundsätzlich ist es so, dass ihr ab drei Mitgliedern eine Ortsgruppe gründen könnt. Das bedeutet für euch, dass ihr Teil der Linksjugend [‘solid] seid, mit Material-Paketen aus der Bundesgeschäftsstelle versorgt werdet, euch als Jugendgruppe bei der örtlichen Partei DIE LINKE melden könnt und, was das wichtigste ist, nun eine kleine politische Organisation seid. Eine politische Organisation braucht natürlich auch einen Namen. Gruppen der Linksjugend [‘solid] sollen auch so heißen. Euch steht es aber frei, Zusatznamen hinzuzufügen (Beispiel: Linksjugend [‘solid] Musterstadt – so radikal wie die Wirklichkeit!).

Vom Grüppchen zur politischen Organisation

»eine Gruppe am Laufen halten und stärken«

Wenn ihr erst mal ein paar Leute zusammen habt, die Lust haben, politisch was zu machen, ist schon viel gewonnen. Trotzdem lohnt es sich, auch darüber nachzudenken, wie ihr euch dann als Gruppe organisiert. Es gilt, einen Rahmen zu schaffen, in dem sich möglichst viele aktiv in die Gruppenarbeit einbringen. JedeR zählt!

Regelmäßige Treffen

Als erstes ist es wichtig, sich auf einen regelmäßigen Termin, zum Beispiel jeden Montagabend, zu einigen. Als Ort bieten sich Jugendfreizeitheime, Geschäftsstellen der LINKEN oder Hinterzimmer in Kneipen an. Privatwohnungen sind nicht so geeignet, weil dadurch die Hemmschwelle für neue Mitglieder um so höher ist und eine öffentliche Ankündigung komplizierter wird.

Gemeinsamer Einstieg

Der Bundesverband organisiert Basisgruppenseminare, bei denen erfahrenere Leute für einen Tag zu euch kommen und euch dabei helfen, für den Aufbau einer erfolgreichen Gruppe fit zu werden. Meldet euch bei der Bundesgeschäftsstelle!

Plan machen

Es ist sinnvoll, am Anfang und immer mal wieder zwischendurch gemeinsam zu sammeln, was ihr machen könntet. Die Frage ist, wen welche Themen interessieren, was gerade tagespolitisch aktuell ist (Krieg, Sozialabbau...) und vor allem auch, was realistischerweise umsetzbar ist. In der Regel laufen bei Linksjugend [solid] Kampagnen des Bundesverbandes bzw. des Landesverbandes zu denen dann auch Infomaterial und Aktionsideen vorhanden sind. In die kann sich eure Gruppe einfach einklinken - natürlich nur wenn euch das Thema auch wichtig erscheint. Daraus könnt ihr dann eine Art „Arbeitsplan“ erstellen, der dann gemeinsam umgesetzt wird. Tipps und Anregungen für verschiedene Aktionsformen findet ihr auch in diesem Heft. Der Vorteil eines solchen Vorgehens ist, dass alle ihre Interessen einbringen können und ihr auch überprüfen könnt, was ihr von dem Vorgenommenen geschafft habt und was nicht.

Außerdem ist es spannend, mal in der Gruppe zu besprechen, warum die einzelnen eigentlich dabei sind, was sie erwarten und was sie erreichen wollen. So lernt ihr euch besser kennen und wisst, wo ihr gemeinsam hin wollt.

Treffen strukturieren

Es ist frustrierend, wenn ein Treffen nur so dahinplätschert und am Ende alle das Gefühl haben, dass nix dabei rausgekommen ist. Deshalb macht es Sinn, am Anfang gemeinsam eine Tagesordnung aufzustellen. So gehen Themen nicht unter und das Treffen hat einen „roten Faden“. Dabei könnt ihr bestimmte Punkte standardmäßig einbauen, zum Beispiel Berichte (von Veranstaltungen, Aktionen, Naziaktivitäten, Bundestreffen etc.) oder Terminankündigungen. Um zu verhindern, dass Absprachen sofort wieder in Vergessenheit geraten, ist es meistens gut, ein Ergebnisprotokoll zu schreiben: Wer wollte sich um was kümmern? Was soll beim nächsten Treffen besprochen werden? Welche Termine stehen in nächster Zeit an? Weil niemand gerne Protokoll schreibt, solltet ihr das einfach reihum machen.

Bevor immer dieselben Leute bemängeln, dass mal wieder alle durcheinander reden, es nicht voran geht oder ihr vom Thema abkommt, solltet ihr lieber von vorne herein festlegen, wer das Treffen moderiert. Diese Aufgabe kann (und sollte) jedeR dann mal übernehmen.

Hierarchien abbauen!

In einer funktionierenden Gruppe geht es nicht darum, sich möglichst schnell und wirksam durchzusetzen, sondern zu gemeinsamen Ergebnissen zu kommen. Diskutiert Fragen wirklich aus und nehmt Einwände anderer Aktivistinnen ernst. Ihr solltet vermeiden, dass sich eine Mehrheit der Gruppe in wichtigen Fragen per Abstimmung gegen eine Minderheit durchsetzt – eine gemeinsame Aktion, auf die die Hälfte eigentlich gar keine Lust hat, ist oft nicht besonders erfolgreich.

Kommunikationshierarchien abbauen!

In einer linken Gruppe sollte klar sein, dass alle gleichberechtigt beteiligt sind und sich einbringen können. Das heißt konkret, dass ihr auch bei Treffen sehr sensibel mit diesem Thema umgehen solltet. Reden einige immer und andere gar nicht? Sagt eineR immer was gemacht werden soll und alle anderen stimmen kritiklos zu? Wenn sich solche Strukturen erstmal festgesetzt haben, sind sie schwer wieder aufzubrechen. Deshalb solltet ihr von Anfang an darauf achten, vor allem diejenigen TeilnehmerInnen in die Diskussionen einzubinden, die sich weniger oft zu Wort melden. Es gibt auch einfache Mittel, Hierarchien entgegenzuwirken:

Runden Zu bestimmten Fragen lohnt es sich, eine „Runde“ zu machen. Dann haben alle die Gelegenheit, mal was zu sagen. Auch am Ende eines Treffens ist eine Nachbereitungsrunde nett, um zu sammeln, was gut und was schlecht lief.

Redelisten In hitzigen Diskussionen macht es Sinn, eine Redeliste zu führen. EineR aus der Gruppe schreibt sich die Meldungen auf und erteilt dann das Wort. Das kann helfen, Leute, die sich nicht so gut durchsetzen können, auch mal zu Wort kommen zu lassen. Diese Redelisten können, wenn ihr euch vorher darauf geeinigt habt, Schwächere in der Gruppe bevorzugen. Zum Beispiel könnt ihr eine Frauenquote einführen oder diejenigen vorziehen, die noch nichts gesagt haben.

Informationshierarchien abbauen!

Das Ziel ist es, dass die Arbeit der Gruppe auf möglichst viele Schultern verteilt wird. In der Realität werdet ihr aber immer wieder damit konfrontiert, dass es enorme Unterschiede bei Wissensstand, Fähigkeiten und Erfahrungen der einzelnen Aktiven gibt. Um solche Unterschiede nicht zu „zementieren“, sondern möglichst abzubauen, ist es wichtig, dass Informationen und Erfahrungen weitergegeben werden. Das bedeutet, dass nicht alle allein vor sich hinarbeiten, sondern tatsächlich gemeinsam geplant, besprochen und durchgeführt wird. Gut ist es zum Beispiel, für einzelne Aufgaben Teams zu bilden, mit Leuten, die so was schon mal gemacht haben und anderen, die damit noch keine Erfahrungen haben. So sind nach und nach alle in der Lage, unterschiedliche Aufgaben zu übernehmen. So ein Vorgehen etabliert sich jedoch nicht von selbst. Vor allem die erfahreneren Gruppenmitglieder müssen aufpassen, nicht alle Aufgaben sofort zu übernehmen, sondern anderen Raum zu lassen und sie zu ermutigen, sich einzubringen.

Um auch zwischen den Treffen Absprachen treffen zu können, ist eine Mailingliste hilfreich. Die könnt ihr bei Anbietern wie yahoo oder gmx umsonst einrichten. Dabei solltet ihr aber darauf achten, dass Mitglieder ohne Internet nicht von Kommunikations- und Entscheidungsprozessen abgeschnitten werden.

Außerdem solltet ihr in eurer Gruppe eine Telefonliste machen, damit ihr euch - besonders wenn's schnell gehen muss - erreichen könnt.

Wahrnehmbar sein

Damit ihr nicht nur als Gruppe für euch dahinwurschtelt, ist es wichtig, dass Leute euch auch jenseits von Aktionen wahrnehmen. Deshalb kann es Sinn machen, dass auch ihr als Basisgruppe eine kleine Homepage vorweisen könnt. Diese kann auch schlicht eine Unterseite der Internetseite eures Landesverband sein (Beispiel: linksjugend-solid-bundesland.de/basisgruppe). Eine eigene Mailadresse (basisgruppe@linksjugend-solid.de) richtet euch die Bundesgeschäftsstelle gerne ein. Um dem, was im vorherigen Absatz steht, zu entsprechen, empfehlen wir, die Mails, die an die Gruppen gerichtet sind, direkt an eure Mailingliste weiterzuleiten. Auch wenn vieles per E-Mail läuft, vergesst nicht, auch eine Postadresse anzugeben, unter der ihr erreichbar seid und an die Materialien geschickt werden können. Am einfachsten ist es, wenn ihr mit der Gliederung der lokalen Partei besprecht, dass deren Anschrift auch die eure sein soll.

Finanziell handlungsfähig sein

Auch linke Politik funktioniert ganz ohne Geld leider nicht. Deshalb empfehlen wir euch, mit eurer lokalen Parteigliederung zu sprechen und zu beantragen, dass euch ein gewisses Budget zur Verfügung steht. Auch „Sachleistung“, wie die Möglichkeit zu kopieren, solltet ihr annehmen. Darüber hinaus hängt es von eurem Landesverband der Linksjugend [’solid] ab, ob und in welchem Rahmen Basisgruppen über Geldmittel verfügen können. Projektbezogen kann es sinnvoll sein, Gelder bei Stiftungen und Initiativen zu beantragen. Außerdem solltet ihr euch schlaue machen, ob es bei euch einen lokalen RPJ (Ring politischer Jugend) gibt. Dies würde euch eine kontinuierliche Zuschussfinanzierung sichern.

Erfolgslebnisse schaffen

Haltet euch mit Erfolgserlebnissen bei Laune. Das heißt zum einen, dass ihr euch nicht zu viel vornehmen solltet. Lieber tief stapeln und dafür das Vorhaben wirklich hinbekommen. Zum anderen solltet ihr Aktionen, Veranstaltungen und andere Aktivitäten gründlich nachbereiten und dabei auch klar feststellen, wenn’s gut lief. Die Defizite solltet ihr euch dann merken und das nächste Mal besser machen. Gegen Frust hilft auch, wenn alle die übernommenen Aufgaben ernst nehmen. Nichts ist ätzender als ein Haufen Absprachen, die am Ende alle nicht eingehalten werden.

Atmosphäre ist wichtig

Linke Gruppen sind ein Raum, in dem wir - wie sonst leider in dieser Gesellschaft selten - nicht miteinander konkurrieren müssen. Das ihr euch immer wieder klar machen und den Umgang entsprechend gestalten. Nehmt ernst, was GenossInnen sagen, lasst euch gegenseitig ausreden, lacht nicht über vermeintlich blöde Fragen und lobt euch durchaus auch mal gegenseitig für gemachte Arbeit. Ziel sollte es sein, dass Schief lagen beim Umgang in der Gruppe offen thematisiert und geklärt werden können.

Strukturen langfristig aufbauen

Kontinuität ist der Schlüssel erfolgreicher Basisgruppenarbeit. Deshalb:

Leute nicht „verheizen“

Wenn Leute motiviert in die Gruppe einsteigen, ist das super. Trotzdem sollten gerade die Erfahreneren darauf achten, dass Aktivistinnen sich nicht übernehmen. Das heißt vor allem, dass niemand überfordert oder mit Aufgaben allein gelassen werden sollte.

Politische Arbeit sollte Spaß machen

Auch wenn die Überwindung des Kapitalismus eine ernste Sache ist, sollte euer politischer Alltag Spaß machen. Diskutiert in eurer Gruppe aber auch über die (individuellen und gemeinsamen) Perspektiven: Wie geht’s mit der politischen Arbeit nach dem Schulabschluss weiter? Was ist mit Leuten, die altersbedingt aus dem Jugendverband ausscheiden? Wie können wir verhindern, dass die Gruppe wegen ein, zwei Wegzügen zusammenbricht?

Offenheit bewahren

Nichts ist schlimmer als eine Gruppe, die so eingespielt ist, dass keineR eine Chance hat, dazuzukommen. Macht euch klar, dass neue Leute noch nichts über eure üblichen Vorgehensweisen, Insider-Witze oder üblichen Abkürzungen wissen. Behaltet immer im Hinterkopf, welche Fragen ihr bei eurem ersten Treffen im Kopf hattet. Auch über kulturelle „Traditionen“ lohnt es sich durchaus, mal nachzudenken. Es ist nämlich z.B. nicht davon auszugehen, dass alle neuen Leute was mit dem antiquierten Charme des Arbeiterliedguts anfangen können. Wir wollen Menschen nicht danach beurteilen, welche Klamotten sie tragen oder welche Musik sie hören.

Neue Leute einbinden

Wenn eure Gruppe wächst, ist das ein gutes Zeichen. Dabei solltet ihr euch aber immer klar sein, dass es für die meisten Leute schon eine riesige Überwindung ist, überhaupt bei eurem Treffen aufzutauchen. Sprecht InteressentInnen direkt an und kümmert euch um sie. Wenn ihr merkt, dass jemand bereit ist, aktiv zu werden, braucht sie oder er Unterstützung.

Kultur und Politik trennen

Es ist gut, wenn sich die Aktivistinnen nicht nur politisch mögen, sondern auch so gut miteinander auskommen. Deshalb fördert es die Gruppe, auch mal privat etwas miteinander zu unternehmen, sich für mehr zu interessieren, als für die Ansichten der/des anderen zu Thema XY.

Gleichzeitig ist es in vielen Gruppen aber auch ein Problem, wenn die politische Zusammenarbeit und das soziale Miteinander fließend ineinander übergehen und so weder das eine noch das andere richtig klappt. Deshalb solltet ihr zum Beispiel erst euer Treffen machen und dann danach (möglichst nicht im selben Raum) noch gemeinsam etwas trinken gehen. Auch gemeinsame Filmabende, Partys etc. sind immer nett.

Global denken, Lokal handeln

»die verschiedenen Aktionsformen«

Infostand / Flyer verteilen

Mit Infoständen seid ihr sicht- und ansprechbar. Ihr habt dabei die Möglichkeit, auch ganz Unbescholtenen eure Materialien anzubieten. Damit ihr euch aber nicht nur die Beine in den Bauch steht, solltet ihr den Infostand so gestalten, dass er für Vorbeikommende interessant und ansprechend ist. Deshalb überlegt euch ein Thema oder einen Anlass und setzt den Infostand unter ein Motto. Damit die Leute wissen worum es geht, gestaltet ein Transparent mit der zentralen Aussage (Beispiel: Ausbildungsplätze für alle!). Nett kann es auch sein, den Infostand thematisch zu gestalten (Beispiel: Kameras basteln und um den Infostand aufbauen, wenn ihr gegen Überwachung mobil machen wollt). Dann wissen die Leute, denen ihr eure Flyer geben wollt, auch schon in etwa, worum es geht. Das motiviert eher, die Materialien auch mal anzunehmen oder euch auf eure politischen Forderungen anzusprechen. Musik ist meist auch anziehend. Allerdings solltet ihr darauf achten, dass sie – sagen wir mal – massenkompatibel ist. Es wäre doch schade, wenn Jugendliche nicht zu euch stoßen, weil ihnen Black Metal dann doch zu herb ist.

Zusätzlich macht es Sinn, Flyer auch mal in Treffpunkten, Kneipen, Unis usw. abzuwerfen. Legt sie aus oder verteilt sie am Eingang.

In manchen Städten und Gemeinden gibt es wegerechtliche Auflagen für Infostände. Informiert euch bei der Stadt- oder Gemeindeverwaltung darüber, ob ihr eure Infostände anmelden müsst und welche Materialien ihr benutzen dürft. (z.B. Lautsprecher, Spendendose, etc.). Es gibt nichts Frustrierenderes als von der Polizei wegen eines nicht korrekt ausgefüllten Formulars von einem gut vorbereiteten Infostand verscheucht zu werden.

Demos

Haltet die Augen und Ohren offen: Findet in eurer Umgebung eine Demo statt, deren Anliegen ihr unterstützen wollt? Dann ruft zur Teilnahme an der Demo auf. Am besten ihr gebt einen zentralen Treffpunkt an. Etwa so: „Alle die mit der Linksjugend [solid] gegen oder für XY demonstrieren wollen, treffen sich um 10.00 Uhr an der Bushaltestelle sowieso.“ Ihr könnt Transparente vorbereiten oder in der Bundesgeschäftsstelle Fahnen bestellen. Wenn ihr thematisch passende Materialien habt, verteilt sie auf der Demo. Selten trifft ihr so viele Gleichgesinnte, die sich möglicherweise für eure Gruppe gewinnen lassen.

Ihr könnt natürlich auch selbst eine Demo anmelden. Dies kann jederzeit bis 48 Stunden vorher beim zuständigen Ordnungsamt geschehen. Ihr solltet euch hierfür immer erfahrene Menschen als BeraterInnen suchen und die Demo im Bündnis mit anderen Gruppen und Organisationen durchführen. Die Demo soll ja auch Wirkung zeigen.

Direkte Aktion und ziviler Ungehorsam

Bei manchen Aktionen und Demonstrationen entscheiden linke Gruppen, sich nicht an die „Regeln“ zu halten, z.B. wenn es darum geht, einen Naziaufmarsch zu verhindern. Wenn ihr an solchen Aktionen und Blockaden teilnehmt, solltet ihr das gemeinsam gut vorbereiten und dabei in der Gruppe (oder in mehreren kleineren Gruppen) zusammenbleiben.

Gute Tipps für Demoteilnahme und Aktionen findet ihr in der „Was tun wenn's brennt“-Broschüre der Roten Hilfe.

Straßentheater

Beim Straßentheater präsentiert ihr eure Inhalte in bewegten und inszenierten Bildern. Z.B. ist es möglich Dinge, gegen die ihr euch wendet, symbolisch einzusperren, kaputtzumachen, anzuketten, anzuprangern, aufzuessen, zu verarschen, zu überspitzen, zu entsorgen usw. Im Gegenzug können Dinge, für die ihr euch einsetzt, endlich mal gemacht werden, z.B. reclaim the Streets: auf einer Verkehrsinsel einfach mal für Inselfeeling sorgen (Sand aufschütten, Liegestühle, Cocktails, Eiskrem, Bob Marley usw.). Eurer Phantasie sind da keine Grenzen gesetzt. Denkt dran, dass Personen verbleiben sollten, die parallel Flyer verteilen und für Passantinnen ansprechbar sind.

Plakatieren

Plakate sind einer der wirkungsvollsten Werbeträger. Sie springen, wenn sie gut gemacht sind, ins Auge und sind über eine gewisse Dauer präsent. Im Wahlkampf könnt ihr eure Plakate einfach auf Pappen kleben, es mit der örtlichen Gliederung der LINKEN absprechen und die Dinger an Laternen schnallen. Schwarzplakatieren wird in vielen Kommunen strafrechtlich verfolgt. Aus diesem Grunde werden wir hier selbstverständlich keine Hinweise dazu geben, wie ihr etwa den Kleister in quetschbare Billig-Kolaflaschen abfüllt, um euch das Schleppen des Eimers zu sparen, indem ihr die Flasche wie eine Zahnpastatube verwendet.

Das Wichtigste ist die Suche nach einem geeigneten Ort, z.B. Raucherecken an Schulen und ganz allgemein Treffpunkte wie Clubs, Parks, Skaterbahnen etc. – also Orte wo junge Menschen zu Fuß unterwegs sind und auch die Muße haben, auf Plakate zu achten.

Vom Stammtisch zum Event

»Veranstaltungen organisieren«

Wenn ihr eine öffentliche Veranstaltung organisieren wollt, solltet ihr ein paar Dinge beachten:

Charakter

Veranstaltung ist nicht gleich Veranstaltung. Ihr könnt eine Podiumsdiskussion mit verschiedenen DiskutantInnen, eine Infoveranstaltung mit einer Referentin, ein Konzert und so weiter organisieren.

Thema

Jede Veranstaltung braucht aber ein Thema. Ist ein bestimmtes Thema gerade aktuell oder interessiert sich der Großteil der Gruppe für etwas Bestimmtes? Welches Thema hat das Zeug dazu, Leute zu mobilisieren? Welche Themen werden gerade parallel in verschiedenen Gruppen behandelt?

Referentinnen, Diskutantinnen, Bands

Wenn ihr eine Infoveranstaltung machen wollt, stellt euch folgende Fragen: Kennt ihr jemanden, der oder die kompetent in der Frage ist? Vielleicht ist es jemand aus eurer Gruppe. Vielleicht aus dem näheren Umfeld. Vielleicht kann euch aber auch euer Landesverband oder die Bundesgeschäftsteile jemanden vermitteln. Jenseits der fachlichen Kompetenz müsst ihr klären, ob die Referent/die Referentin ein Honorar verlangt. Braucht sie Fahrtkostenrückerstattung?

Wenn ihr eine Podiumsdiskussion veranstalten wollt, sollten die VertreterInnen auf dem Podium das inhaltliche Spannungsfeld repräsentieren. Wenn nämlich alle das Gleiche erzählen, wird die Veranstaltung fürchterlich langweilig. Deshalb müsst ihr euch bereits beim Thema fragen, welche Positionen möglich und diskussionswürdig sind. Diese Positionen sollten dann DiskutantInnen verkörpern. Wenn ihr beispielsweise Jugendarbeitslosigkeit diskutieren wollt, könnt ihr eine GewerkschaftlerIn und eine VertreterIn einer Erwerbsloseninitiative einladen. Dazu braucht ihr eine Moderation, die die DiskutantInnen dann und wann mal aus der Reserve lockt und verhindert, dass die Diskussion vom Thema abkommt.

Bei Konzerten solltet ihr darauf achten, dass die Bands auch zu eurer „Wunschzielgruppe“ passen. Punkbands sind schnell gefunden, sprechen aber nur einen sehr exklusiven Kreis an. Bedenkt auch, dass KünstlerInnen und TechnikerInnen viel Zeit für den Soundcheck brauchen.

Ort

Wie viele Leute werden erwartet? Wo gibt es einen möglichst zentralen Raum, der groß genug ist, mit genug Sitzmöglichkeiten, ggf. mit Beamer o.a.? Müsst ihr Raummiete zahlen? Dabei gilt: Lieber ein gut gefüllter kleiner Raum als ein fast leerer großer Raum.

Termin

Je nachdem, welche Zielgruppe ihr ansprechen wollt, will auch der Termin geschickt gewählt sein. Jüngere Schülerinnen dürfen z.B. abends meist nicht so lange weg, dann also lieber nicht um 20 Uhr sondern schon um 18:30 Uhr anfangen. Es lohnt sich oft, Veranstaltungen anstelle

des regelmäßigen Gruppentreffens zu machen, weil dann zumindest die eigenen Leute schon mal Zeit haben. Ihr solltet den Termin außerdem möglichst früh (mindestens zwei bis drei Wochen vorher) klar haben, damit ihr ihn schon auf Homepages, Flyern etc. ankündigen könnt.

Mobilisierung

Wenn Thema, Referentin/Bands, Raum und Termin feststehen, kann die Mobilisierung losgehen. Am wichtigsten sind dabei meist Flyer. Darin sollte kurz beschrieben werden, worum es geht. Macht den Leuten euer Thema schmackhaft! Auch den Referenten/die Referentin solltet ihr samt Funktion bzw. dem, was sie besonders auszeichnet, draufschreiben. Wichtig ist, dass Termin, Uhrzeit, Ort (Wegbeschreibung!) etc. gut erkennbar sind. Außerdem solltet ihr ein paar Sätze zu „Wer ist eigentlich Linksjugend [‘solid]?“ mit rein nehmen.

Auch kopierte A3-Plakate sind schnell gemacht. Das Verteilen und Kleben solltet ihr von euren Kapazitäten und von der Zielgruppe abhängig machen. Es bieten sich generell Schulen, Unis, Kneipen, Jugendzentren etc. an.

Zur Mobilisierung gehört es auch, zwei Tage vorher eine Presseerklärung rauszugeben.

Technik

Checkt vorher und das nicht nur bei Konzerten, was alles gebraucht wird, sonst scheitert die Veranstaltung an Kleinigkeiten wie fehlenden Gitarrenverstärkern oder aber auch an fehlendem Starkstrom.

Sonstiges

Es kann nett sein, auf der Veranstaltung günstige Getränke zu haben/zu verkaufen. Außerdem solltet ihr einen Infotisch mitbringen, um für Linksjugend [‘solid] zu werben.

Ablauf

Trefft euch am besten etwas früher, um mit den ReferentInnen/ModeratorInnen/MusikerInnen noch die letzten Absprachen zu treffen. Auch am Veranstaltungsort solltet ihr etwas früher sein, um ggf. fehlende Dinge organisieren zu können.

Ihr solltet generell vermeiden, dass Referentinnen ein zweistündiges Frontalreferat halten. Wenn Referate länger als 20 Minuten dauern, lässt die Konzentration stark nach. Nach 30 Minuten sollte normalerweise Schluss sein. Plant genug Zeit für Fragen und Diskussion ein, damit die Leute im Publikum die Möglichkeit haben, sich einzubringen. Gut ist es meistens, wenn ihr euch in der Gruppe ein bisschen auf die Diskussion vorbereitet. Welche Fragen findet ihr spannend? So könnt ihr, falls die Debatte nicht so richtig in Gang kommt, Pausen überbrücken.

Zu Beginn der Veranstaltung sollte jemand aus eurer Gruppe die Anwesenden willkommen heißen und ein bis zwei einführende Sätze sagen. Am Ende solltet ihr die Leute darauf hinweisen, dass ihr regelmäßig derart spannende Sachen macht und dass jedeR mitmachen kann...

Die Kunst der Propaganda

»Publikationen schreiben, setzen, drucken«

Euch fehlt Infomaterial? Als Erstes macht es Sinn in der Bundesgeschäftsstelle und in eurem Landesverband nachzufragen, ob es das, was ihr sucht, vielleicht schon gibt. Wenn das nicht der Fall ist und ihr etwas selbst herstellen wollt, gibt es einiges zu beachten:

Für alles, was gedruckt werden müsste (Plakate, Aufkleber etc.), solltet ihr euch mit eurem Landesverband verständigen und andere Bundesländer fragen, ob sie sich beteiligen wollen. Je mehr gedruckt wird, desto billiger wird es. Kleine Auflagen von nur wenigen hundert oder tausend Stück sind meistens Geldverschwendung. Weniger hochwertige Publikationen wie Flyer, kleine Plakate oder auf Etikettenpapier Kopiertes (die low-budget Aufkleber-Variante) können aber auch durch Kopieren entstehen.

Bevor ihr anfangt zu schreiben oder zu gestalten, solltet ihr überlegen: Was wollt ihr überbringen? Bis zu drei Schwerpunkte eines Themas sind gut vermittelbar. Wen wollt ihr ansprechen? Und welchen Eindruck soll der/die Leserin von euch nach dem Lesen haben? Vergesst nicht ein bis zwei Leute Korrektur lesen zu lassen - und dann ab damit in die Produktion.

Die Gestaltung soll zum Lesen animieren oder Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Die erste Regel ist: weniger ist mehr. Zwei Schriftarten reichen völlig, am besten die Linksjugend ['solid] Schrift 'Swiss', die ihr unter 'Basics' auf linksjugend-solid.de findet, für Überschriften. Und die Arial, Verdana, News Gothic oder Meta für den Text. Die Schriftgröße des Textes sollte neun oder zehn sein. Kleiner ist anstrengend zu lesen und größer wirkt plump. Flächen, die Weiß bleiben, regen zum Lesen an. Diese sollten aber nicht im Text sondern am Rand liegen oder am Ende einer Spalte. Spalten erleichtern ebenfalls das Lesen. Nutzt lieber ein großes Bild als drei kleine. Kostenlose Bilder findet ihr auf www.photocase.de, www.sxc.hu, www.jugendfoto.de, yotophoto.com, www.pixelperfectdigital.com. Bilder bekommen beim Kopieren eine bessere Qualität, wenn ihr sie rastert.

Transparente sind in der Herstellung am einfachsten und am billigsten, wenn ihr dazu ein Stück Stoff (100% Baumwolle ist am besten) oder einfach ein Bettlaken nehmt. Die Schriftzüge bringt ihr entweder mit Farbe und Pinsel oder aber mit Sprühfarbe (z.B. Autolack) auf. Wenn ihr schwere Motive oder geile Logos auf das Transpi bringen wollt, benutzt einen Overhead-Projektor! Letzteren könnt ihr vielleicht in der Schule oder bei einem Verein leihen. Unbedingt Zeitungen unterlegen, damit am Ende nicht der Boden oder die Wand gereinigt werden müssen!

Gewusst wie

»Tipps und Tricks für Pressearbeit«

Egal ob Demo, Straßentheater in der Innenstadt oder Stellungnahme zur geplanten Schließung des Jugendclubs - was in der Zeitung steht, bekommt mehr Aufmerksamkeit. Aber wie kommt man aufs Titelblatt oder in die Radionachrichten? Pressearbeit ist nicht schwer. Trotzdem solltet ihr einige Tipps beachten.

Aufs Thema kommt's an

Wenn ein bestimmtes Thema in die Medien soll, müsst ihr es „schmackhaft“ machen. Das Besondere, Neue, Einmalige oder Schlimme gilt es in den Vordergrund zu stellen - und das möglichst so, dass es den JournalistInnen auf den ersten Blick auffällt.

Timing ist alles

Pressearbeit will geplant sein. Zwei Tage nach der Aktion interessiert sich garantiert keineR mehr dafür. Am besten versucht ihr euch ein bisschen in den Alltag der JournalistInnen hineinzusetzen. Presseerklärungen müssen spätestens mittags der Redaktion vorliegen, wenn sie am nächsten Tag Beachtung finden sollen. Einladungen sollten mindestens zwei Tage vorher verschickt werden, damit sie eingeplant werden können. Aktionen, Demos etc. müssen vorher bekannt sein, damit die Medienvertreterinnen sich selbst ein Bild machen können.

Die Presseerklärung (PE)

Mit der Presseerklärung macht ihr die RedakteurInnen auf euer Anliegen aufmerksam. Wichtig ist, dass sofort deutlich wird, was ihr wollt. Durch eine prägnante Überschrift und die wichtigsten Informationen in den ersten Zeilen verhindert ihr, dass eure PE gleich im Papierkorb landet.

Ansonsten gibt es noch folgende Tipps zu beachten:

- nicht zu viel Text - JournalistInnen haben wenig Zeit. Eine halbe A4-Seite sollte die Grenze sein, weitere Informationen könnt ihr dann auf Nachfrage liefern.
- Keine Schachtelsätze, Passiv-Konstruktionen vermeiden, viele Verben benutzen, keine Füllwörter, keine offensichtlichen Übertreibungen, keine Fachausdrücke, Abkürzungen mindestens einmal ausschreiben
- Bietet den JournalistInnen Zitate an, die sie dann nur noch abschreiben müssen („Die geplante Schließung des Jugendfreizeitheims ist eine Schweinerei!“, sagt Lieschen Müller von der Jugendinitiative XY). Ansonsten verwendet aber keine Umgangssprache.
- Unten unbedingt AnsprechpartnerInnen mit Handynummern angeben (und dann auch wirklich erreichbar sein!)
- Formuliert eine kurze Beschreibung eurer Gruppe, mit der ihr jede Presseerklärung beendet.

Presseverteiler

Der Presseverteiler ist der Schlüssel zu den Medienleuten. Meist sind nur die lokalen Medien für die Themen interessant. Es macht Sinn, einen Verteiler aufzubauen, den ihr dann jedes Mal für die Pressemitteilungen nutzen könnt. Mittlerweile reicht im Regelfall ein E-Mailverteiler. In einen lokalen Presseverteiler gehören auf jeden Fall die Lokalzeitung(en), die Anzeigenblätter

und lokale Radio- und Fernsehsender. Gut sind aber auch Adressen von freien JournalistInnen oder individuelle Adressen von JournalistInnen, die sich auf bestimmte Themen oder Bereiche „spezialisiert“ haben (z.B. Bildung). Solche Adressen könnt ihr euch mit der Zeit sammeln.

Wenn ihr nun eine Mail durch den Verteiler schickt, gibt es noch einige Dinge zu beachten:

- Aussagekräftige Betreffzeile („Linksjugend [solid]: Schließung des Freizeitheims XY ist ein Skandal!“)
- Keine html-Mails, nicht alle können mit diesem Format umgehen!
- Möglichst den Text noch mal als Word- oder pdf-Dokument anhängen
- Nach dem Versenden die Mails checken, falls JournalistInnen geantwortet haben.

AnsprechpartnerInnen schaffen

Wichtig ist es für die Presse, dass sie einE feste AnsprechpartnerIn hat. Es macht also Sinn, die Verantwortlichkeiten nicht ständig zu wechseln. Gut klappt es meist mit einem dreiköpfigen Pressteam. So können Pressemitteilungen vor dem Verschicken noch abgesprochen werden, trotzdem bleibt ihr aber in der Lage, schnell zu reagieren.

Nicht frustrieren lassen

Seid nicht enttäuscht, wenn ihr alles richtig macht und eure Pressemitteilungen trotzdem nicht abgedruckt werden - manchmal haben JournalistInnen einfach kein Interesse am Thema oder schon den Artikel über das 50. Jubiläum des Kaninchenzüchtervereins fertig. Mit der Zeit werdet ihr vielleicht auch merken, dass einige Medien einfach nie über linke Aktionen berichten – das gehört im Kapitalismus eben auch dazu.

Wissen ist Macht

»politische Bildung für alle«

Sich gemeinsam Wissen anzueignen ist die Basis linker Politarbeit. Egal, ob es um aktuelle oder grundsätzliche Fragen geht - wenn ihr euch mit einem Thema gut auskennt, könnt ihr es auch anderen Leuten besser nah bringen. Und vor allem sollten wir wissen, was uns nun eigentlich genau an den Verhältnissen nicht passt. Inhaltliche Arbeit steht aber auch immer in einem Spannungsfeld zwischen abgehobenen Debatten im Hinterzimmer und theorielosem Aktionismus. Bestenfalls trennt ihr Aktionspraxis und theoretische Auseinandersetzung nicht, sondern bringt sie zusammen. Konkret gibt es dafür viele Möglichkeiten.

Selber machen

Viele in eurer Gruppe interessieren sich für ein bestimmtes Thema? Ihr wollt euch mal mit marxistischer Kapitalismusanalyse beschäftigen? Dann besorgt euch doch einfach Einführungstexte und lest sie gemeinsam. Das hat den Vorteil, dass ihr euch nicht alleine durch schwierige Texte ackern müsst und ihr auch gleich gemeinsam über das Gelesene diskutieren könnt. Es gibt auch die Möglichkeit, dass ein oder zwei Leute mal ein Referat zu einem Thema vorbereiten und ihr Wissen so an den Rest der Gruppe weitergeben. Von der Bundesgeschäftsstelle bekommt ihr auch Reader zu verschiedenen Themen, die gute Einführungs- und Diskussionstexte enthalten.

Fremdes Wissen nutzen

Auch wenn gemeinsame Weiterbildung in der Gruppe in vielerlei Hinsicht lohnenswert ist, macht es oft auch Sinn, ab und zu „ExpertInnen“ zu fragen. Gelegenheiten gibt es dafür verschiedene:

Seminare Der Bundesverband der Linksjugend [‘solid] bietet gemeinsam mit dem Verein „Politik und Kultur e.V.“ rund zehn Wochenendseminare pro Jahr an. Gegen einen geringen Betrag bekommen alle TeilnehmerInnen Fahrtkosten, Unterkunft und Verpflegung. Die aktuelle Terminliste gibt’s unter linksjugend-solid.de. Ihr könnt euch dort dann auch mit mehreren Leuten aus eurer Gruppe anmelden.

Veranstaltungen Mit inhaltlichen Veranstaltungen könnt ihr mehrere Fliegen mit einer Klappe schlagen. Entweder ihr referiert selbst, nachdem ihr euch mit einem Thema länger auseinandergesetzt habt und könnt so eure Positionen mit mehr Leuten diskutieren. Oder ihr ladet euch kompetente Menschen ein und bildet euch so selbst weiter. Wenn ihr ReferentInnen sucht, könnt ihr euch jederzeit auch an das Bundesbüro wenden, dort wird ein ReferentInnenpool erarbeitet.

Und sonst noch?

Neben dem Jugendverband gibt es auch noch den Studierendenverband DIE LINKE.SDS. Dort haben sich die parteinahen Studierendengruppen zusammengeschlossen. Wer Gruppenarbeit an einer Hochschule machen möchte, wende sich an den Studierendenverband.

Adressen

Jugendverband

Linksjugend [‘solid] e.V.
Bundesgeschäftsstelle
Kleine Alexanderstr. 28
10178 Berlin
telefon: 030 / 24009419
telefax: 030 / 24009326
e-mail: info@linksjugend-solid.de
web: www.linksjugend-solid.de

Studierendenverband

Linke.SDS
Kleine Alexanderstr. 28
10178 Berlin
telefon:030 / 28 45 86 21
telefax: 030 / 24009326
email: luigiw@gmx.net / katharina.volk@gmx.at
web: www.linke-sds.org

www.linksjugend-solid.de